

*[Die Kerze wird angezündet]*

### **Begrüßung**

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,  
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„*Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.*“  
So hat Jesus es uns versprochen. Egal ob wir gerade alleine  
sind oder mit anderen zusammen, ER ist auch da.

*Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich:  
Freuet euch! Der Herr ist nahe!* (Phil 4,4.5b). Nicht  
verzagen, sich nicht fürchten müssen, sondern sich freuen  
können und dürfen. Das ist die Botschaft des  
Philipperbriefes, die uns heute im Wochenspruch  
entgegenkommt. Diese Freude hat einen Grund, ein Ziel  
und einen Namen: Gott kommt zu uns, er kommt uns  
Menschen nahe. Er ist der Immanuel – der Gott mit uns.  
Das wollen wir heute miteinander feiern an diesem 4.  
Sonntag im Advent, an dem wir wie in jedem Jahr auch das  
Friedenslicht aus Bethlehem verteilen.

EG 13 Tochter Zion

Wir beten miteinander Worte aus dem 102. Psalm: [Der  
Psalm wird gemeinsam gesprochen]

Du aber, HERR, bleibst ewiglich und dein Name für und  
für.

Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen; denn  
es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist, und die Stunde ist  
gekommen –

dass die Völker den Namen des HERRN fürchten und alle  
Könige auf Erden deine Herrlichkeit,  
wenn der HERR Zion wieder baut und erscheint in seiner  
Herrlichkeit.

Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmäht  
ihr Gebet nicht.

Das werde geschrieben für die Nachkommen; und das Volk,  
das er schafft, wird den HERRN loben.

Denn er schaut von seiner heiligen Höhe, der HERR sieht  
vom Himmel auf die Erde,  
dass er das Seufzen der Gefangenen höre und losmache die  
Kinder des Todes,

dass sie in Zion verkünden den Namen des HERRN und  
sein Lob in Jerusalem,

wenn die Völker zusammenkommen und die Königreiche,  
dem HERRN zu dienen.

*Eine/r:* Kyrie eleison.

*Alle:* Herr, erbarme dich.

*Eine/r:* Christe eleison.

*Alle:* Christus, erbarme dich.

*Eine/r:* Kyrie eleison.

*Alle:* Herr, erbarme dich.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, den  
Menschen ein Wohlgefallen!

KAA 056 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht **ODER**  
Here I am to worship

### Gebet

Gott, du kommst in unsere Welt. Das ist ein Grund zur  
Freude, ein Grund zur Hoffnung. Und doch sehen wir in  
unserem Leben manchmal wenig Raum dafür, auch wenig  
Raum für dich, Gott.

Wir bitten dich: Bahne dir doch einen Weg in unser Leben:  
in unsere Unklarheiten und Sorgen, in unsere Unsicherheit  
und Angst. Schenke uns das Vertrauen, dass es nichts gibt,

was dir unmöglich ist, damit Freude und Hoffnung wachsen  
können.

Durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir und dem  
Heiligen Geist lebt und Leben schenkt in Ewigkeit. Amen.

### Lesung aus dem Neuen Testament

(Phil 4,4-7)

*Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich:  
Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!  
Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen  
Dingen lasst eure Bitten in gebet und Flehen mit  
Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes,  
der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne  
bewahren in Christus Jesus!*

### Glaubensbekenntnis

Wir antworten auf das, was wir gehört haben, indem wir  
gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,

geboren von der Jungfrau Maria,  
 gelitten unter Pontius Pilatus,  
 gekreuzigt, gestorben und begraben,  
 hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
 am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
 aufgefahren in den Himmel;  
 er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
 von dort wird er kommen,  
 zu richten die Lebenden und die Toten.  
 Ich glaube an den Heiligen Geist,  
 die heilige christliche Kirche,  
 Gemeinschaft der Heiligen,  
 Vergebung der Sünden,  
 Auferstehung der Toten  
 und das ewige Leben. Amen.

EG 540 Kündet allen in der Not **ODER**  
 Blessed is the King who comes

### **Predigt zu Lk 1,26-38**

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.*

*Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes beten. Herr, gib uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen.*

In fünf Tagen ist Heiligabend. Sind Sie denn bereit? Ist alles schon fertig? Einkäufe getätigt, Bestellungen angekommen, Geschenke eingepackt, Baum besorgt, Krippe aufgestellt, geputzt, gebacken? Freuen Sie sich auf das Fest in oder trotz dieser herausfordernden Zeit oder fürchten Sie sich vor diesen Tagen? Feiern Sie mit Ihrer Familie im kleinen Kreis? Oder werden es eher stille Tage, einsame Tage, wo man froh ist, wenn sie vorbei sind? Es ist schon seltsam, dass dieses eine Fest im Jahr uns so aufscheucht in unserer Lebenswirklichkeit.

Der heutige Predigttext schiebt sich wie ein **Erinnerungszeichen** in diese vorweihnachtliche Zeit. Mitten im Vorbereiten auf das Weihnachtsfest, auf die Geburt Jesu, werden wir zurückversetzt. Biologisch gesehen ziemlich genau um neun Monate. Der Evangelist Lukas geht ganz an den Anfang. Er erinnert uns, dass die Geschichte Jesu nicht mit seiner Geburt beginnt. Das Wunder fängt schon vorher an. Das Wunder, dass Gott beschließt, Mensch zu werden und dieser Welt Rettung und Heil zu bringen.

Jesus Christus ein wirklicher Mensch, der zugleich wirklicher Gott ist.

Aber wie soll das gehen - ganz Mensch und ganz Gott? Wo ist Jesus Gott, wo Mensch? Wie kann ein Mensch zugleich ganz Gott sein und doch ganz und gar menschlich?

Lukas, der sein Evangelium ungefähr um 90 n. Chr. geschrieben hat, bietet eine Geschichte als Verstehenshilfe an. Das Leben Jesu kennt er aus Geschichten, die er gehört und gesammelt hat. Lukas glaubt und bekennt Jesus als den Gekreuzigten, der auferstanden ist und aufgefahren in den Himmel. Doch wenn einer eine Biographie schreibt, die ganze Geschichte Jesu erzählen will, dann muss er eben wirklich mit dem Anfang beginnen. Lukas schreibt den Anfang. Er erzählt 90 Jahre danach, wie es möglich war, dass das Wunder beginnen konnte. Er beschreibt die zwei Wirklichkeiten, Gott und Mensch, in der Form einer Erzählung. Sie begegnen sich in der Gestalt eines Engels, den Lukas Gabriel nennt, und einer Frau, Maria aus Nazareth, von der er weiß, dass sie die Mutter Jesu ist. Mit dieser Geschichte beginnt die Geschichte Jesu hier in unserer Welt. Wir hören die Verse aus dem Lukasevangelium im 1. Kapitel:

*Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß? Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen; und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach:*

*Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.*

Wir Menschen hören diese Geschichte ganz unterschiedlich. Manche hören sie wie ein Kind, als ob es ein Märchen sei: „Es war einmal an einem Tag in Galiläa in Nazareth.“ Märchen sind schön und gut zu hören, es sind erfundene Geschichten, deren Botschaft aber helfen will, das Leben zu verstehen.

Andere hören diese Erzählung mit wissenschaftlichen Ohren. „Na klar, eine Jungfrau, die schwanger wird. Und ich bin der Nikolaus.“ Im aufgeklärten 21. Jahrhundert, in dem es keine Tabus mehr gibt, in dem Kinder im Labor gezeugt werden können, hat diese Erzählung bei ihnen keine Chance auf Glaubwürdigkeit. Sie machen sich lustig darüber.

Für andere wieder ist sie ein Teil des Glaubensbekenntnisses, das verkündigt wird als etwas, bei dem man nicht zweifeln darf und eben glauben und nicht verstehen muss. Das Geheimnis Gottes, kein Thema der Wissenschaft, sondern Inhalt des Glaubens.

Maria, die Jungfrau, Maria, die Mutter Gottes – in der katholischen Kirche nimmt sie einen hohen Stellenwert ein.

In jeder katholischen Kirche steht eine Marienstatue, die Kerzen vor ihrem Altar zeugen davon, wie viele Menschen sich bittend an sie wenden. Sie ist eine von uns, sie kann uns verstehen. So denken besonders viele Frauen, denn Frauen hören die Worte des Lukas oft staunend. Sie hören die Verkündigungsgeschichte mit ganz eigenen Ohren.

Eine offensichtlich sehr junge Frau wird von Gott auserwählt. Endlich einmal eine Geschichte, bei der es nicht um Männer geht. Endlich sieht Gott einmal eine Frau an, weil er das will, was eben nur eine Frau kann. Ein Kind zur Welt bringen. Und manche ärgert es dann, dass Maria sich selbst anscheinend so klein macht und sich als Magd bezeichnet. Dabei wird **sie** doch gerade von Gott selbst erwählt. So wird aus der Verkündigungsgeschichte eine frauenpolitische, eine feministisch-theologische Erzählung.

Sie merken schon, liebe Gemeinde, wenn wir uns mit der Verkündigungsszene beschäftigen, dann trifft nicht nur die Wirklichkeit Gottes auf die Wirklichkeit der Welt damals, sondern unsere je eigene Wirklichkeit verändert die Geschichte. Vielleicht hören wir nur das, was wir hören wollen? Oder vielleicht nur das, was wir ja nun wirklich nicht hören wollen?

**Lassen sie uns versuchen, aus der Wirklichkeit des Lukas auf seine Erzählung zu schauen.** Er weiß auch nicht, wie es wirklich war, damals in Nazareth in Galiläa. Es gibt niemanden mehr, den er fragen kann, niemanden, der oder die dabei gewesen ist. Lukas kann es sich nur so vorstellen, dass es eine Begegnung gegeben haben muss. Gott setzt seinen Plan nicht allmächtig und weltfremd durch gegen den Willen der auserwählten Frau. Gott weiht durch seinen Boten Maria, die Auserwählte, die so Begnadete, in seinen Plan ein. Sie wird ein Kind bekommen. Jesus soll sie ihn nennen. Sohn des Höchsten werden andere zu ihm sagen, und König wird er sein über das Reich Jakobs in Ewigkeit.

Doch Gottes Wirklichkeit trifft auf einen Menschen. Eine junge Frau in einem kleinen Dorf, unverheiratet, aber wohl schon verlobt. Maria kann nur in ihrer eigenen Wirklichkeit denken und fragt dann auch genauso nach: *Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?*

Gott lässt sich auf ihre Wirklichkeit ein. Er versucht, ihr begreiflich zu machen, was da geschehen wird, soweit sie es eben zu verstehen vermag. *Der Heilige Geist wird über dich kommen.* Und damit ihr begreifbar wird, dass es einem Menschen nicht genauer zu erklären ist, gibt Gott ihr ein

Beispiel – ein Beispiel aus ihrer Welt. Elisabeth, ihre Verwandte, die schon lange auf ein Kind gehofft und gewartet hat, ist endlich schwanger. Nicht zu erklären, warum es endlich geklappt hat. Nicht zu verstehen, auch nicht für Maria. Aber es scheint, dass mit diesem Beispiel Gottes Wille zu ihr durchgedrungen ist.

Jetzt erfasst sie, dass ihr hier etwas geschieht, das größer ist als jedes menschliche Verstehen, größer als jede Wissenschaft, größer als jede ihrer Vorstellungen. Und sie willigt ein. Sie stellt sich ganz in den Dienst für Gott. Und fühlt sich wie eine Magd, ein kleines Rädchen in einem unvorstellbar großen Plan.

Irgendwann danach geschieht es. Sie wird schwanger. Über das Wie und Wann schweigt Lukas. Auch die anderen Evangelien schweigen darüber. Weil es niemand weiß. Und darum geht es doch auch gar nicht. Die gute Nachricht, das Evangelium ist nicht die Antwort darauf, wie Gottes Sohn entstand – sondern, **dass** Gottes Sohn entstand. Wir, die wir heute alles verstehen und erklären wollen, hängen uns an das Wort „Jungfrauengeburt“. Das ist ein Begriff, der in unserer Wirklichkeit nicht vorkommt. Doch Gottes Wirklichkeit ist größer, und diese zwei Wirklichkeiten schieben sich ineinander. Das Kind, das geboren wird, dessen Geburtstag wir in wenigen Tagen feiern, dieses Kind

ist wirklich Gott und wirklich Mensch. Nichts Halbes, nicht ein bisschen davon und ein bisschen davon, sondern der eingeborene Sohn Gottes. Damit muss Maria leben, dazu hat sie ihr Einverständnis gegeben. Ob sie geahnt hat, was auf sie zukommt? Ob sie geahnt hat, was es bedeutet, dass ihr Sohn das Band zwischen zwei Wirklichkeiten sein wird? Das rettende Band zwischen Gott und Mensch.

Sie alle kennen die Lebensgeschichte Jesu. Immer wieder steht er in der unerträglichen Spannung zwischen Gottes Wirklichkeit und der Wirklichkeit seiner Lebensumwelt. Er hält es aus. Er hält Gottes Plan ein und er trägt, ja, erträgt diesen Plan bis zu seinem Tod. Und dann geschieht das Unglaubliche, noch einmal. Die Wirklichkeit Gottes, die höher ist als alle unsere Vernunft, trifft noch einmal auf diese Welt – und wieder ist Maria dabei. Jesus aufersteht aus seinem Tod. Das Grab ist leer. Wieder kann keine Wissenschaft erklären, was da geschehen ist, wie es geschehen ist, wann genau es geschehen ist. Es ist geschehen.

Seit der Auferstehung haben wir die Verheißung, dass am Ende aller Zeiten nicht unsere Wirklichkeit, der Tod, steht, sondern Gottes Wirklichkeit – das ewige Leben. Seit der Verkündigung an Maria haben wir die Verheißung, dass Gott in unser Leben eintreten kann, uns in seinen Plan

einbezieht, uns für sich und seinen Heilsplan brauchen kann.

In fünf Tagen ist Heiligabend. Vielleicht, liebe Gemeinde, ist uns dieses Fest als Beginn der Geschichte Jesu so viel näher, weil wir es verstehen und nachempfinden können, die Freude über die Geburt eines Kindes. Das kennen viele aus ihrem Leben. Das können wir als Fest gestalten. Doch die Verkündigungsgeschichte erzählt uns, dass Gottes Wirklichkeit immer, jeden Tag, hineinkommen kann in unser Leben. Das lässt sich nicht als Fest gestalten, das geschieht im Verborgenen. Wenn Gottes Wirklichkeit uns begegnet, dann anders als bei Maria damals. Aber doch so, dass es unser Leben verändern wird.

*Bei Gott ist kein Ding unmöglich*, schreibt Lukas. Gott und seiner Liebe dürfen wir alles zutrauen. Sind wir dazu bereit? Sind wir bereit, uns rufen zu lassen, uns auf ihn einzulassen mit allem, was es mit sich bringen wird? Ich wünsche uns diese Offenheit. Es könnte wirklich spannend werden. Ich wünsche uns, dass wir „JA“ sagen können wie Maria, und: *Siehe, Gott, ich bin dein Kind, mir geschehe, wie du gesagt hast.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

EG 19 O komm, o komm, du Morgenstern **ODER** andere  
Version: O komm, o komm, Immanuel

### **Friedenslicht aus Bethlehem**

Die Friedenslichtaktion 2021 steht unter dem Motto „Friedensnetz – ein Licht, das alle verbindet“. Es findet bereits zum 28. Mal in Deutschland statt.

Das Friedenslicht aus Bethlehem ist eine ökumenische, gemeinsam von den Pfadfinder\*innenverbänden getragene Aktion zur Advents- und Weihnachtszeit. Das Licht aus Bethlehem ist ein Symbol der Sehnsucht nach Frieden, die tief in uns steckt. Gleichzeitig erinnert uns das Friedenslicht an unsere Verantwortung, uns stets für den Frieden in der Welt zu engagieren. Wir wollen weiterhin auf die Verheißung Gottes vertrauen – und bauen darauf, dass auch die Kriegsparteien in aller Welt gegenseitiges Vertrauen wagen können.

Die Verteilung des Friedenslichtes findet am Ende des Gottesdienstes statt.

KAA 0124 Tragt in die Welt nun ein Licht **ODER**  
Morgenstern

### **Fürbitten**

*[Beten Sie doch mit eigenen Worten und sagen Sie Gott, was Sie beschäftigt. Falls Ihnen das schwerfällt, können Sie gerne auch das folgende Gebet beten]:*

Herr Jesus Christus, wir danken dir dafür und wir freuen uns darüber, dass du uns ganz nahekommst. Durch dich verbindet sich unsere Geschichte mit Gottes Wirklichkeit. In uns meldest du dich zu Wort. In uns wirst du zur Tat.

Wir denken jetzt an alle Menschen, die in Erwartung sind. Wir denken an die Kinder, die sich von ganzem Herzen auf das Weihnachtsfest freuen – den Christbaum, das Zusammensein in der Familie, das leckere Essen, die Geschenke. Wir denken an die Erwachsenen, die sich sehnen nach deiner Ankunft, nach Liebe und Frieden. Lass sie spüren, wie nahe du kommst.

Wir denken aber auch an die Menschen, die sich nicht freuen können, die die Coronakrise stark belastet, die, die ständig bis an ihre Grenze gehen und darüber hinaus - und die, die ihre Gesundheit, Kraft und wirtschaftliche Sicherheit verloren haben. Stehe ihnen bei und schenke ihnen Hilfe und Zuversicht.

Wir denken an die Frauen, die ein Kind erwarten. An die, die sich von Herzen darüber freuen können. Und an die, die sich nicht freuen können, weil sie alleine sind, in Unsicherheit leben, sich um die Gesundheit ihres Kindes sorgen oder weil es ihnen am Nötigsten fehlt. Stelle ihnen Menschen an die Seite, die für sie da sind und sie unterstützen.

Wir denken an alle, die unter hungern in dieser Welt, die missbraucht, verfolgt und gefoltert werden, die zu Opfern von Machtinteressen geworden sind. Für die, die auf der Flucht sind oder in den Kriegsgebieten dieser Welt leben. Lass sie die Hoffnung nicht aufgeben und schenke du, Gott, deinen Frieden.

In der Stille bringen wir dir jetzt unsere persönlichen Anliegen.

Und weiter beten wir mit den Worten, die du selbst uns gegeben hast: *Vater unser im Himmel,*

*geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden,  
unser tägliches Brot gib uns heute,*

*und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,  
und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen,  
denn dein ist das Reich und die Kraft und die  
Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

### Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns  
gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns  
und gebe uns Frieden. Amen.

<p>EG 18,1-2 Seht, die gute Zeit ist nah <b>ODER</b> La, la, la (zum Anhören)</p>
---------------------------------------------------------------------------------------